



UASC als Stabilitätsanker

Hapag-Lloyd-Chef erwartet weitere Fusionen

SEESCHIFFFAHRT Hapag-Lloyd-Chef Rolf Habben Jansen hat am Dienstag beim Bremer Rhederabend noch einmal die Notwendigkeit und Vorzüge der geplanten Fusion mit UASC hervorgehoben. Wenn der Merger gelinge, so der Manager, „würde uns das zu einer starken Nummer fünf in der Industrie machen und uns eine gewisse Stabilität für die nächsten drei bis fünf Jahre geben“. Wie weit die Verhandlungen mit der arabischen Linienreederei fortgeschritten sind, ließ er allerdings offen.

Habben Jansen betonte, dass die Konsolidierung in der Branche kräftig Fahrt aufgenommen habe und

auch noch anhalten werde. Er gehe fest davon aus, dass in den kommenden Jahren weitere Marktteilnehmer verschwinden werden.

Marktextperten zweifeln die Sinnhaftigkeit immer weiterer Fusionen und Übernahmen indes an. Clarksons-Experte Martin Stopford sagte der DVZ beispielsweise, dass sich beim Zusammengehen großer Unternehmen nur selten die erhofften Effizienzgewinne einstellen. Die Carrier sollten stattdessen wieder stärker die gesamte Logistikkette in den Fokus stellen. (sr)

LUFT- & SEEFRACHT SEITE 8

FINALE SEITE 16

Die fünf Thesen zu Bremen

Bremer Rhederabend: Hapag-Lloyd-CEO Rolf Habben Jansen über den Wandel der Schifffahrt

Von Sebastian Reimann

Mit einem Sturm verglich Michael Vinnen, Vorsitz des Bremer Rhedervereins, am Dienstagabend beim traditionellen Rhederabend die aktuelle Lage. Geradezu widerwärtig sei das Umfeld, betonte er, wobei eine stürmische See im Schifffahrtssektor mittlerweile sogar eher die Regel denn die Ausnahme sei. Die Erkenntnis lautete denn auch, dass die guten alten Zeiten nun endgültig weggeweht seien. „Auch die Banken haben mittlerweile keine Luft mehr“, sagte Vinnen mit Blick auf die diese Woche bekannt gewordenen wirtschaftlichen Probleme der Bremer Landesbank.

„Die Schifffahrtsbranche befindet sich in einem massiven Wandel“, lautete dazu passend auch die wohl unstrittige These des Gastredners beim Rhederabend: Hapag-Lloyd-Chef Rolf Habben Jansen. Dieser präsentierte darauf aufbauend wiederum fünf Thesen, in welche Richtung sich das Branchengeschehen entwickelt und wie sich folglich die Akteure aufstellen müssen.

Erste These: Die Konsolidierung beschleunigt sich. Habben Jansen verwies in diesem Zusammenhang auf die diversen Zusammenschlüsse in der Containerlinienfahrt in der jüngeren Vergangenheit. In den 20 Jahren zwischen 1996 und 2016 seien 45 Prozent der Top-40-Carrier verschwunden. „Und ich gehe fest davon aus, dass in den kommenden Jahren weitere Marktteilnehmer aus den Top 40 verschwinden werden“, so Habben Jansen. Hapag-Lloyd wolle sich an dieser Entwicklung aktiv beteiligen. Wie um dies zu belegen, stellte er auch noch einmal die Sinnhaftigkeit des geplanten Mergers mit

der United Arab Shipping Company (UASC) heraus.

Zweite These: Die Mitgliedschaft in einer Allianz ist unabdingbare Voraussetzung, um in der Containerschifffahrt zu überleben. Der deutsche Carrier habe daher jüngst gemeinsam mit fünf Partnern THE Alliance ins Leben gerufen, so Habben Jansen. Der Unternehmenslenker betonte dabei, dass sich diese Kooperation nicht nur auf Hafenzu-Hafen-Verkehre beschränken,

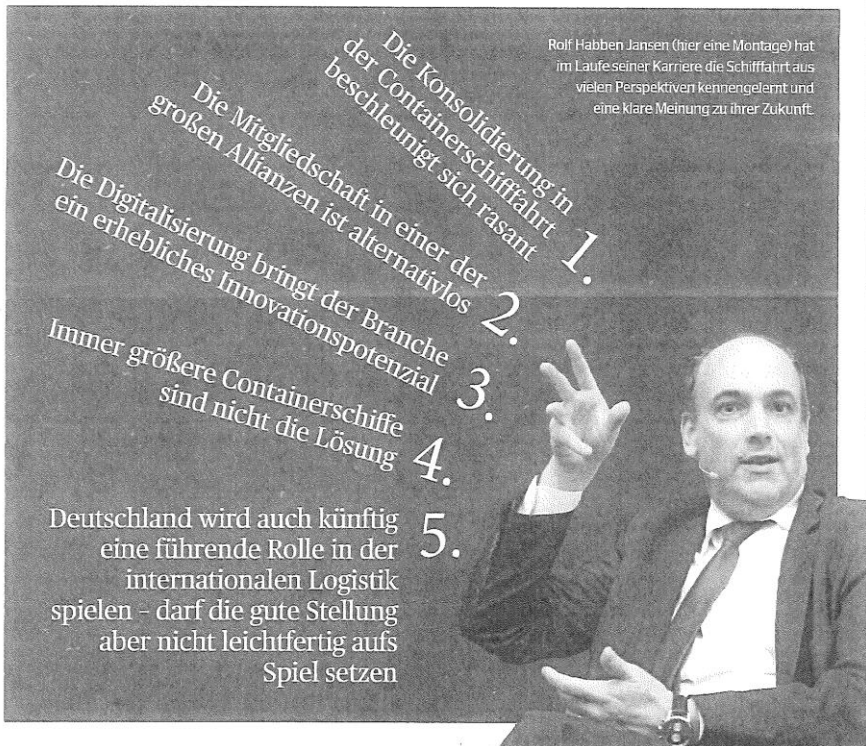
sondern ein Tür-zu-Tür-Angebot machen solle.

Dritte These: Immer größere Schiffe sind nicht die Lösung. „Ich sehe darin keinen betriebswirtschaftlichen Sinn“, unterstrich der Manager und äußerte die Vermutung, dass mit den jetzt in Bau befindlichen 20 000-Teu-Carriern das Ende der Fahnenstange allmählich erreicht sei. Habben Jansen: „Für die Branche wäre das eine sehr gute Nachricht.“

Vierte These: Die Digitalisierung bringt der Schifffahrtsbranche ein großes Innovationspotenzial. Das Problem dabei: Die Daten in der Logistikkette seien recht gut, allerdings seien sie nicht sehr gut verknüpft.

Fünfte und letzte These: Deutschland wird ein führender Logistikstandort bleiben. Um dies aber nicht zu verspielen, „benötigen wir mutige und innovative Infrastrukturentscheidungen“.

BERICHT SEITE 1



Rolf Habben Jansen (hier eine Montage) hat im Laufe seiner Karriere die Schifffahrt aus vielen Perspektiven kennengelernt und eine klare Meinung zu ihrer Zukunft.